Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Achtundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 842.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 30. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1881.

Die gesammte Berliner Post ist heute früh ausgeblieben, wir werden die betreffenden Nachrichten im Abendblatte geben. Die Ursache der Zugverspätung ist noch unbekannt.

Politische Uebersicht.

Posen, 30. November.

Aus Wien wird der berliner „Tribüne" telegraphirt: Ein Leitartikel der „Montags-Revue" sagt, die Aufgabe Kalnoky's sei, die Politik Haymerle's, welche das Verhältniß der Monarchie zu Italien und Rußland auf eine jedes Mißtrauen ausschließende und den europäischen Frieden verbürgende Höhe brachte, weiter zu befolgen. Die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns habe nach wie vor auf der durch das Bündniß mit Deutschland begründeten Basis das unverrückbare Ziel einer friedlichen Konsolidirung der bestehenden europäischen Machtverhältnisse. Dennoch dürfte die Politik der nächsten Zukunft trotz der Nichtverschiedenheit von den Wegen Andrassy's und Haymerle's den spezifischen Stempel Kalnoky's tragen, der auf dem bisherigen Posten unter schwierigen Verhältnissen ein altgewurzeltes Mißtrauen zu beseitigen, eingerostetes Uebelwollen zu besänftigen und fast in das Gegentheil zu verwandeln gewußt. Das Blatt ist indessen unbesorgt, daß etwa eine „russische Aera" im Auswärtigen Amte im Anzug sei.

Der Rechenschaftsbericht des russischen Reichskontroleurs über die Ausführung des Budgets von 1880 ist in diesen Tagen in Petersburg erschienen. Diesem Bericht, der wenig erfreulich lautet, entnehmen wir folgende Daten:

Die Gesammtsumme der wirklichen Einnahmen betrug 651,016,000 Rubel, die der Ausgaben 749,323,000 Rubel (einschl. der außerordentlichen, durch den letzten Krieg hervorgerufenen Ausgaben, die sich auf 54,818,000 Rubel belaufen). Wenn man nur die gewöhnlichen Ausgaben rechnet, so ergiebt sich ein Defizit von 43½ Mill. Rubel und mit den anderen Ausgaben ein Defizit von 78 Mill. Rubel, während der Voranschlag mit einem kleinen Mehrbetrag (von 196,000 Rubel) der Einnahmen über die Ausgaben abschloß. Gegen 1879 haben sich die Einnahmen um 11 Mill. Rubel vermindert, die gewöhnlichen Ausgaben sind dagegen um 50 Mill. Rubel gestiegen. Die außerordentlichen Ausgaben haben sich um 77 Mill. Rubel vermindert. Die Gebäudesteuer hat 222 Mill. Rubel ergeben, die Zölle belaufen sich auf 95 Mill. Rubel. Die direkten Steuern haben einen Ertrag von 111 Mill. Rubel ergeben.

Der „Drang nach Osten" giebt den russischen Blättern keine Ruhe. Die „Nowoje Wremja" schreibt unter Anderem wieder:

„Eine interessante Seite unserer Grundbesitzverhältnisse wurde kürzlich von der Presse berührt. Es handelte sich um die Ausländer, welche in Rußland besitzlich sind, ohne in näheren Unterthanenverband eingetreten zu sein. Große Länderstrecken in den westlichen Gouvernements zum Beispiel gehen durch Ankauf in die Hände der Deutschen über. Im Gouvernement Volhynien bestanden, wie eine kürzlich in Rußland erschienene polnische Broschüre angiebt, die bereits im Beginn der siebenziger Jahre verfaßt wurde, schon damals viele deutsche Güter, Dörfer und Kolonien mit deutschen Namen, wobei von den Land erwerbenden Deutschen nicht einmal verlangt wurde, daß sie russische Unterthanen würden: „Die Volhynischen Deutschen, heißt es in jener Broschüre, leisten dem Auslande ihre staatlichen Verpflichtungen; nichts verbindet sie mit Rußland, als das tägliche Brod, die Exploitation des Volksreichthums und die Verachtung russischer Zustände."

Das Projekt für die Herabsetzung der Loskaufszahlungen enthält, einer Mittheilung der „Mosk. Wjed." zufolge, in allgemeinen Zügen folgende Bestimmungen:

1. Zur Herabsetzung der Loskaufszahlungen werden jährlich 12 Millionen Rubel ausgesetzt. 2. Unmittelbar nach Publikation der projektirten Maßregeln wird die Herabsetzung der Loskaufszahlungen auf alle früheren Leibeigenen der Gutsbesitzer in Rußland ausgedehnt, mit Ausnahme von neun westlichen Gouvernements, in welchen nach dem polnischen Aufstande der Auskauf unter besonderen Privilegien stattfand. 3. Um den Bauern die Abzahlung zu erleichtern, werden die oben erwähnten zwölf Millionen in zwei Theile getheilt, von denen der eine zur allgemeinen und gleichmäßigen Herabsetzung der Loskaufszahlungen bestimmt ist, der andere dagegen zur Herabsetzung der Loskaufszahlungen in denjenigen Gegenden verwandt werden soll, welche besondere Hülfe bedürfen und wo die allgemeine Herabsetzung unzureichend ist. 4. Für die allgemeine Herabsetzung der Loskaufszahlungen werden 6,917,195 R., für die spezielle 5,082,805 R. bestimmt. 5. Die allgemeine Herabsetzung wird unverzüglich und ohne alle Schwierigkeiten durch die Gouvernementsbehörden für Bauerangelegenheiten und die Domänenhöfe bewerkstelligt werden. Zur Durchführung der speziellen Herabsetzung werden vom Ministerium des Innern an alle Landschaftsämter Programme zur Einziehung und Sammlung von Nachrichten über die ökonomische Lage der Bauern vertheilt. Auf Grund dieser Nachrichten wird sodann ein Projekt abgefaßt und den Gouvernements-Landschaftsversammlungen mitgetheilt. Hierauf findet durch die Ministerien des Innern, der Finanzen und der Reichsdomänen die definitive Vertheilung der zur speziellen Herabsetzung festgesetzten Summe statt. 6. Die allgemeine Herabsetzung beginnt für die Bauern, welche Grundeigenthümer sind, mit dem Beginn des nächsten Jahres; für die zeitweilig verpflichteten Bauern tritt sie erst dann in Kraft, wenn diese von ihren Verpflichtungen gegen ihre früheren Gutsbesitzer befreit sind.

Neue nihilistische Attentate. Von sehr gut unterrichteter Seite aus Wien kommt die Nachricht, daß dort im Ministerium des Auswärtigen folgende vertrauliche Mittheilung eingetroffen ist: Vor einigen Tagen versuchten die Nihilisten das Schloß Gatschina in Brand zu stecken, um sich im Augenblicke der allgemeinen Verwirrung der kaiserlichen Familie zu bemächtigen. Der Versuch scheiterte, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch in wiener Zeitungen begegnen wir ähnlich lautenden Mittheilungen. Näherer Aufschluß über die entsetzliche Nachricht wird abzuwarten sein; daß neuerdings in Petersburg, Kiew und Charkow eine ungewöhnliche Zahl von Verhaftungen stattgefunden hat, scheint begründet. Die Vermuthung, daß die Ermordung des Generals Tscherewin zum Gesammtplane der Nihilisten gehörte, liegt demnach nahe. Die Kette von Verbrechen, die zu der Katastrophe vom 13. März führte, scheint wieder aufgenommen zu sein.

Fürst Krapotkin, der russische Nihilisten-Führer, hat seinen Aufenthalt für die Dauer des Winters in London genommen, nebst seiner Gattin, die ihre medizinische Ausbildung hier zu vollenden gedenkt. Anstatt des beabsichtigten Cyklus von Vorlesungen über die Lage der russischen Bauern, welche er in den verschiedenen großen Städten Englands und Schottlands zu halten gedachte, veröffentlicht derselbe eine Reihe von Aufsätzen über diese Thema, welche in dem „Newcastle Chronicle" erscheinen. Während seines Aufenthalts in England beabsichtigt Fürst Krapotkin sich hauptsächlich mit literarischen Arbeiten zu beschäftigen und wird u. A. einen Artikel über russische Geographie für die „Encyclopaedia Britannica" liefern. Wäre er nicht aus der Schweiz ausgewiesen worden, so würde er für den Sozialisten Elisé Reclus den nächsten Band zu dessen „Geographie Universelle" ausgearbeitet haben.

Briefe und Zeitungsberichte.

Berlin, 29. November.

— Die „Breslauer Zeitung" widmet dem Kanonikus Künzer einen Nachruf, in welchem es heißt:

Wir haben unendlich viele Vereine in unserer Stadt, die mit einander wetteifern, um Noth und Elend zu lindern! Man suche sich diejenigen heraus, die ihren Mitgliedern die schwerste, die undankbarste Aufgabe stellen, die mit Vermeidung jeder Ostentation im Stillen thätig sind — und man hat damit die Vereine schon gefunden, denen Künzer ein unermüdlicher, opferfreudiger Förderer war. Unglückliche, deren Elend schon so groß, daß sie nicht mehr wissen, wo sie am Abende ihr Haupt hinlegen — die armen Geschöpfe, welchen das unglückliche Weib, das ihnen das Leben gegeben, auch den Vater ersetzen soll, und das nicht weiß, wie es sich und ihrem Kinde das Leben fristen soll — Familienväter, die durch Krankheit heruntergekommen, die sich neue Existenz suchen müssen und die sich nach barmherzigen Helfern umsehen, welche ihnen die Hand bieten, damit sie nicht zu Bettlern werden — Kinder, deren Eltern, brave Arbeiter, den ganzen Tag für sie außer dem Hause arbeiten, die im Kindergarten Pflege und Beaufsichtigung und Anregung finden — sie Alle, sie werden sich zu Tausenden im Geiste einfinden an der Bahre des Kanonikus Künzer und ihm ein Segenswort nachrufen in sein kühles Grab. Das Asyl für Obdachlose, der Kostkinderverein, der Verein gegen Verarmung und Bettelei, die Kindergärten, die Weihnachtsbescheerungen — die Komites aller dieser Vereine, sie werden Künzer schwer vermissen. Kanonikus Künzer war ein gehorsamer Sohn seiner Kirche; auch den Beschlüssen des vatikanischen Konzils, deren Gegner er Anfangs war, hat er sich unterworfen, aber selbst während der schlimmsten Zeit des Kulturkampfes lag ihm Preußen, lag ihm Deutschland und seine neue Gestaltung so sehr am Herzen, daß die Stellung, welche die katholische Kirche in Deutschland zur Regierung einnahm, ihn in einen Konflikt brachte, dessen Folgen ihm schweren Kampf auferlegten. Die „Schlesische Volkszeitung" meldet, daß er vor dem Tode sich mit der Kirche ausgesöhnt habe. Der Tod hat ihm also den Frieden gebracht. Künzer war ein liebenswürdiger, gegen Alle, die mit ihm in Berührung traten, allzeit freundlicher, wohlwollender Mensch. Sein Wirken brachte uns wieder die schöne Zeit in Erinnerung, in der die Bekenner aller Religionen in Schlesien in Friede und Eintracht lebten, in der der einstige Fürstbischof Förster und der spätere Konsistorialrath Falk als Pfarrer in Landeshut in innigster Freundschaft lebten, in der der Pfarrer Baucke mit evangelischen Geistlichen an der Spitze aller Wohlthätigkeitsvereine unserer Stadt sich befand. Es scheint uns, als hätten alle Parteien gelernt und als ob eine bessere Zeit wieder naht. Wir wollen Alle dann das Andenken des biederen, edlen — und vor Allem auch toleranten Kanonikus Künzer in Ehren halten.

— Es ist, wie der Unterrichtsminister sämmtlichen Provinzial-Schulkollegien mittheilt, in neuerer Zeit wiederholt vorgekommen, daß Kandidaten des höheren Lehramts, welche vor ihrer etatsmäßigen Anstellung sich verheirathet, nach erfolgter definitiver Bestallung es versäumt haben, ihre Gattinnen bei der Allgemeinen Wittwenverpflegungs-Anstalt nachträglich einzukaufen. Diese Versäumniß hatte die Folge, daß nach dem Tode solcher Lehrer deren Wittwen ohne jede Versorgung und lediglich auf Gnaden-Unterstützungen angewiesen blieben. „Um derartigen, das Ansehen des höheren Lehrerstandes und die Interessen seiner Angehörigen schwer schädigenden Vorkommnissen für die Zukunft möglichst vorzubeugen", sind die Schulkollegien veranlaßt worden, in Fällen der vorbezeichneten Art sich zu vergewissern, ob und in welcher Form der in Frage kommende Lehrer seine Gattin für den Fall seines Todes gesichert hat. Ist das Letztere nicht geschehen, so soll die Aufsichtsbehörde in geeigneter Weise darauf hinwirken, daß der Betheiligte das Versäumte in einer, den konkreten Verhältnissen angemessenen Weise nachhole. Sollte, wider Erwarten, ein Lehrer sich weigern, dieser Pflicht eines guten Familienvaters zu genügen, so ist vor der Bestätigung dem Minister eingehend zu berichten und dessen Entscheidung einzuholen.

Warschau, 28. November. [Agitation zur Beseitigung der Zölle auf landwirthschaftliche Maschinen. Reorganisation des Militärwesens. Statistische Erhebungen. Räuberunwesen in Polen.] Der „Bresl. Ztg." entnehmen wir folgende Nachrichten: Aus Petersburg wird gemeldet, daß man in einflußreichen Kreisen darauf hinarbeitet, daß die im vorigen Jahre eingetretene Zollerhöhung um 10 pCt. für landwirthschaftliche Maschinen rückgängig gemacht werden soll. In einer diesbezüglich gemachten Vorstellung ist der ungeheure Schaden nachgewiesen, den die Landwirthschaft aus Mangel an Maschinen, welche die russische Industrie nicht zum allerkleinsten Theil zu beschaffen im Stande ist, erleidet. Der erschreckende Rückgang der Landwirthschaft wird dem Umstande zugeschrieben, daß seit Aufhebung der Leibeigenschaft die Bauern nur selten dazu zu bewegen sind, für ihre früheren Gutsherrn zu arbeiten und auch dann nur gegen das ungeheuere Lohn von einem bis zwei Rubel pro Tag. Amerika, heißt es weiter, ersetzt den Mangel an Arbeitern durch Maschinen, und da diese in Rußland nicht beschafft, vom Auslande aber nicht eingeführt werden können, so ist die Folge davon, daß ungeheure Strecken besten Bodens brach liegen, und daß die frühere Kornkammer Europas nahe daran ist, amerikanisches Gewächs beziehen zu müssen. Das im Ministerium vorliegende betreffende Schriftstück verlangt die völlig freie Einfuhr von landwirthschaftlichen Maschinen aus Deutschland und England. Personen, die mit den Verhältnissen in Petersburg bekannt sind, versichern, daß obige Vorstellung Aussicht auf Erfolg hat. Ob die, wie halbamtlich bekannt gemacht, eingesetzte Kommission zur Erörterung einer Herabsetzung der Zölle auf Eisen und Bronce mit dem eben erwähnten Gegenstand im Zusammenhange steht? — Von der unter dem Vorsitze Kotzebue's tagenden Kommission zur Reorganisation des Militärwesens wird berichtet, daß dieselbe den Befehl erhalten habe, bis zum 27. d. M. ihre Arbeiten zu vollenden und soll die Kommission am 7./19. dieses ihre letzte der Berathung gewidmete Sitzung abhalten. Man weiß, daß Kotzebue und Todtleben das konservative Element vertreten und die jetzige Organisation mit nur einigen Verbesserungen beibehalten zu sehen wünschen, wogegen die jüngeren Mitglieder der Kommission auf eine entschiedene Umgestaltung nach preußischem Muster drängen. Diese heterogenen Ansichten waren Veranlassung, daß zuletzt der frühere Kriegsminister Miljutin in die Kommission berufen wurde, um auch seine Meinung abzugeben. — Auf Befehl des Ministers der inneren Angelegenheiten haben die Verwaltungen der südwestlichen Eisenbahnen Rußlands in kürzester Frist Bericht darüber zu erstatten, wie viele Beamte polnischer sowie jüdischer Abstammung bei den Eisenbahnen angestellt sind. Zu welchem Zweck? Denken etwa die jetzigen Machthaber die erwähnten Beamtenkategorien, die, beiläufig gesagt, den größten Theil der Ingenieure bilden, zu entfernen? — Aus allen Theilen des Königreichs Polens wird fortwährend von organisirten Räuberbanden gemeldet. Auf der stark frequentirten Kalisch-Lodz'er Chaussee sind wiederum am hellen Tage Reisende ausgeplündert worden, wobei sogar eine Frau das Leben verlor. Ein noch frecherer Anfall hat auf dem Dorfe Jozefina, in der Nähe des Fleckens Parysow und nur acht Meilen von Warschau entfernt, am 17. d. M. stattgefunden. Vierzehn Räuber umzingelten das Haus des Gutsherrn, der mit bewaffneter Hand sich widersetzte, zwei Räuber verwundete und einen tödtete. Mit Lebensgefahr gelang es einem Hirten, Hilfe aus der Nachbarschaft herbeizurufen, bei deren Herannahen die Räuber mit dem erbeuteten Gelde (10,000 Silberrubel) flohen und entkamen. Charakteristisch ist dabei die Haltung eines, einen halben Kilometer vom Orte des Verbrechens wohnenden Landpolizisten, der dem Rufe des Hirten zu folgen sich weigerte, weil — der Ort nicht in seinem Bezirke läge. Auch von einem großen Diebstahl in dem 2 Meilen von Warschau gelegenen Schlosse Jablonna, dem gräflichen Hause Potock gehörig, wird gemeldet. Von den im Schlosse seit Jahrhunderten angesammelten sehr werthvollen Kunstgegenständen und reichen Schätzen ist der größte Theil auf unerklärliche Weise entwendet.

Washington, 24. November. [Prozeß Guiteau.] Im Laufe der gestrigen Verhandlung in dem Prozesse gegen den Präsidentenmörder Guiteau stellte es sich heraus, daß letzterer in Chicago im Jahre 1877 in Folge eines Streites mit einem Klienten mehrere Tage im Gefängniß saß. Als der Vertheidiger Mr. Scoville die Briefe Guiteaus's verlas, ohne die Ordnung der Daten aufrecht zu erhalten, ersuchte ihn der Angeklagte, dieselben in chronologischer Reihenfolge zu verlesen. Mr. Scoville schloß sein Plaidoyer mit einer Mahnung an die Geschworenen, in der Behandlung der ihnen unterbreiteten Beweismomente zu thun, was ihnen ihr Gewissen gebiete.

Washington, 25. November. [Prozeß Guiteau.] Fortsetzung. Die seit Mittwoch vertagte Verhandlung in dem Prozesse gegen den Meuchelmörder Guiteau wurde heute fortgesetzt. Das Publikum strömte zu der Verhandlung, als ob ein Schauspiel aufgeführt werden sollte. Der Gerichtssaal war in allen seinen Zuschauerräumen überfüllt, und das Publikum bestand größten Theils aus elegant gekleideten Damen, die sich während der Verhandlung beständig ihrer Operngucker bedienten. Guiteau erhielt vom Gerichtspräsidenten die Erlaubniß, eine Vertheidigungsschrift zu verlesen, die im Wesentlichen, wie folgt lautet: „Ich schlage vor, daß künftighin alle Fakta den Geschworenen und dem Gerichtshof unterbreitet werden. Ich habe meinen Vertheidiger und die Zeugen unterbrochen, wenn dieselben irrten. Ich beabsichtigte damit nicht, ihnen irgendwie zu nahe zu treten. Irgend welche Fakta in meinem Lebenslauf, aus denen erhellt, ob ich oder Gott jenen Schuß abfeuerte, sind von wesentlicher Wichtigkeit. Ich ersuche den Gerichtshof, die Presse und das Publikum, einen Rückblick auf mein vergangenes Leben zu werfen. Ich wünsche, daß mir absolute Gerechtigkeit zu Theil werde, und ich werde krumme Wege in meinem Prozeß nicht gestatten. Gewisse Zeitungen tadelten den Präsidenten im letzten Frühjahr bitterlich, weil er durch ungehörige Ernennungen die republikanische Partei aufgelöst habe. Ich that nur, was, wie jene Blätter sagten, gethan werden sollte. Seit dem Attentate haben sie aus dem Präsidenten einen Gott gemacht. Ich will, daß sie und die Aerzte, welche den Präsidenten thatsächlich tödteten, den gegen mich gefühlten Haß mit mir theilen. Ich würde niemals aus eigenem Antriebe auf ihn geschossen haben, hätte mich nicht Gott mit der Ausführung der That beauftragt. Ich fürchte nicht den Tod. Ich bin stets ein religiöser Mann gewesen und habe thätig für Gott gewirkt. Ich bin kein Mörder. Gott der Herr inspirirte meine Handlung, wie in dem Falle Abrahams und anderen in der Bibel erwähnten Fällen. Ich warne, so schloß der Angeklagte, alle übelgesinnten Personen bei Todesstrafe, keinen Mordversuch gegen mich zu wagen. Da die Augen der zivilisirten Welt auf diesen Prozeß gerichtet sind, geziemt es dem Gerichtshof und der Polizei, mich auf alle Fälle zu beschützen. Ich wünsche, daß der Gerichtshof und die Jury den Prozeß im Einklange mit den Thatsachen und dem Gesetz erledigen und alle Verantwortlichkeit auf das Verdikt wälzen. Als Guiteau später vernahm, daß seine von ihm geschiedene Frau erscheinen werde, um Zeugniß wider ihn abzulegen, wurde er wüthend und drohte ihre Vergangenheit aufzudecken. Er schritt thatsächlich dazu, ihren Ruf vor ihrer Verheirathung anzugreifen, und wurde von Mr. Scoville nur mit Mühe bewogen, zu schweigen. Dann ward das Verhör der Entlastungszeugen unter häufigen Unterbrechungen seitens des Angeklagten fortgesetzt, worauf die Verhandlung zur üblichen Stunde vertagt wurde.

St. C. **Die Preise der wichtigsten Lebensmittel betrugen im Monat Oktober 1881**

in den Provinzen	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Speisebohnen	Linsen	Kartoffeln	Stroh	Heu	Rindfleisch	Schweinefleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Speck	Butter	Eier	Weizenmehl Nr. 1	Roggenmehl Nr. 1	Javareis	mittler Javakaffee	gelber Javakaffee (in gebr. Bohnen)	Schweineschmalz
	für 100 Kilogramm										für 1 Kilogramm						für 1 Schock	für 1 Kilogramm					
	1/10 Mark										Pfennige												
Ostpreußen	224	175	148	142	182	336	410	41_5	53	68_5	98	119	84	86	171	223	290	36	31	54	262	352	174
Westpreußen	218	176	147	154	176	297	588	38	62	66_5	100	115	88	89	190	219	296	39	32	69	280	359	186
Brandenburg	225	187	162	156	251	326	428	41_5	54_5	63_5	113	124	97	109	185	227	366	40	33	59	262	340	183
Pommern	228	191	160	153	201	358	481	38_5	73	70_5	104	125	90	99	187	250	336	40	33	62	266	340	196
Posen	221	179	152	146	193	275	495	36_5	59_5	62	95	124	91	93	190	227	313	40	31	59	291	356	187
Schlesien	216	178	155	140	226	264	444	39_5	38	62_5	96	117	86	99	199	219	307	37	32	59	278	361	183
Sachsen	229	200	172	162	265	303	437	43	40_5	84	118	127	90	110	179	257	371	41	33	59	283	365	185
Schleswig-Holstein	242	199	168	167	233	358	484	51	88_5	96	135	128	126	116	170	264	387	39	33	58	251	322	175
Hannover	235	203	176	167	276	329	491	45_5	72_5	83_5	122	125	109	104	176	229	360	39	33	53	255	328	185
Westfalen	240	209	184	169	264	296	405	51	91_5	97	119	133	103	104	113	219	364	39	34	51	247	318	163
Hessen-Nassau	243	210	186	173	286	306	440	41_5	78	90	115	142	96	108	183	235	395	49	37	59	261	326	167
Rheinland	254	214	188	167	319	316	452	59_5	86	109	127	151	119	130	169	248	447	46	36	54	253	317	171
im Staat, Oktb. 1881	232	195	168	158	250	309	454	45	63	80_5	113	128	99	107	180	236	361	40	33	58	266	341	180
= = Sept. 1881	229	191	166	155	249	304	448	52	62_5	77	114	128	99	109	180	237	322	40	33	57	266	343	180
= = Aug. 1881	220	189	163	159	248	302	440	63_5	61_5	74_5	114	128	98	110	179	231	306	40	33	58	266	344	179
= = Oktb. 1880	214	209	166	147	245	308	421	56_5	49_5	62_5	115	126	102	108	177	230	353	40	34	59	276	353	173
= = Sept. 1880	211	198	163	146	241	309	418	59	48	61	115	126	100	110	175	231	315	40	33	59	276	353	172
= = Aug. 1880	219	195	165	157	243	308	415	61	47_5	61	115	125	98	111	174	219	298	41	33	59	277	353	170

Locales und Provinzielles.

Posen, 30. November.

r. **Im Volksgartentheater** treten am 1. d. M. zum ersten Male die Xylophonisten Gebrüder Florus auf, und werden hier mehrere Vorstellungen geben. Die beiden Virtuosen leisten nach dem Urtheile Berliner Zeitungen auf der Holz-Harmonika Vorzügliches, und werden auf ihrer Durchreise von Berlin nach Petersburg in unserer Stadt einige Tage verweilen.

* **Czempin**, 29. November. [Fleischbeschauer.] Für den Bezirk Pietrowo mit den Ortschaften Pietrowo, Bieczyn, Drozdzyce, Gluchowo, Jarogniewice, Sierniki, Roszkowo und Zadory ist der Lehrer Ziemkowski zu Pietrowo als Fleischbeschauer angestellt.

g. **Jutroschin**, 28. November. [Landwehr-Verein in Dlonie. Regulirung der Bartsch.] Der Landwehrverein des Bezirks Placzkowo-Dlonie hält während des Winterhalbjahrs allmonatliche Zusammenkünfte, bei welchen von einzelnen Mitgliedern theils belehrende, theils unterhaltende (auch landwirthschaftliche) Vorträge gehalten werden. In der letzten Zusammenkunft hielt Herr Chausseeaufseher Eickenroth-Dlonie, Kommandeur des Vereins, auf Grund eigener Erlebnisse und Erfahrungen einen höchst interessanten Vortrag über die Belagerung von Paris 1870/71, in welcher er zunächst die Widerstandsfähigkeit dieser Riesenstadt und dann den Angriff auf dieselbe schilderte. — Nachdem die aus Anlaß einer gründlichen Regulirung der Bartsch angeordneten Vermessungen unter Leitung eines technischen Beamten nahezu vollendet sind, werden nächstes Jahr die eigentlichen Regulirungsarbeiten in Angriff genommen werden.

§ **Wreschen**, 28. Novbr. [Stadtverordnetensitzung. Revision. Fleischschau.] Am vergangenen Sonnabend fand eine Sitzung der hiesigen Stadtverordneten statt, in welcher unter anderen die Wahl eines neuen Magistratsmitgliedes und die Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission auf der Tagesordnung standen. An Stelle des erkrankten Magistratsmitgliedes Herrn Kaufmann Winszewski, welcher sein Amt freiwillig niedergelegt hat, wurde der Maurermeister Herr Czechmanowicz zum Beigeordneten gewählt. Zu Mitgliedern der Klassensteuer-Einschätzungskommission für das Jahr 1882/83 wurden folgende Herren gewählt: Gerichts-Dolmetscher Bimek, Maurermeister Czechmanowicz, Hausbesitzer B. Nowakowski, Kaufmann H. Ehrenfried, Kaufmann Heimann Wirels, Hausbesitzer Knaft, Kaufmann Hermann Nadt und Berthold Rauhudt. — In voriger Woche weilte der erste Staatsanwalt Herr Wudzkowski aus Gnesen hierselbst, wohnte der Schöffensitzung bei und unterzog die Geschäftsführung des hiesigen Amtsanwalt Herrn Bürgermeister Domcowicz einer eingehenden Revision. — Am vergangenen Sonnabend fand der Fleischbeschauer Herr Restaurateur Meltzer in einem Schweine, welches von dem Fleischermeister Orchelski geschlachtet wurde, Trichinen vor. Der Fleischer erleidet einen bedeutenden Verlust, da das Schwein, welches einen Werth von 135 Mark repräsentirte, nicht versichert war, und das Fleisch unter polizeilicher Aufsicht vernichtet wurde. — Für den anscheinend für längere Zeit erkrankten amtlichen Fleischbeschauer Osmalowski zu Zerkow ist der Apotheker Kuntner daselbst als solcher bestellt worden.

* **Inowrazlaw**, 28. November. [Stadtverordneten-Sitzung. Schulbauten. Diebstahl.] Aus der am 22. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung ist Folgendes mitzutheilen: In die Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission wurden gewählt die Herren: Witucki, Streisling, Czapla, Gregor, Willum, C. Auerbach, P. David, Jhig, Sprinz, Rosenfeld, Zalewski, Leszczynski, Brumme. Als unbesoldeter Beigeordneter wurde Rechtsanwalt Kleine auf 6 Jahre gewählt. Der Etat der Stadtschulkasse pro 1882/83 ist mit 33,040 Mark wurde genehmigt. Auf Antrag des Magistrats willigt die Versammlung in die Anstellung eines neuen Lehrers an der Simultanschule, die gegenwärtig 1325 Kinder zählt. Von Seiten der Regierung war die Anstellung von zwei Lehrern gefordert worden. Der Etat für die Stadtarmenkasse pro 1882/83 wurde in Höhe von 15,367 Mark genehmigt. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde von der Versammlung beschlossen, daß an den Kandelabern auf dem Marktplatze je zwei Flammen brennen sollen, die Kosten hierfür mit jährlich 100 Mark wurden bewilligt. — Das in Wygoda bei Argenau erbaute zweistöckige Schulgebäude ist vor Kurzem fertig geworden und wird demnächst seiner Bestimmung übergeben werden; desgleichen ist das neuerbaute einklassige Schulgebäude zu Gr.-Morin ebenfalls fertig und das Gebäude soll demnächst abgenommen werden. Für das im nächsten Jahre zu erbauende 6klassige Simultanschulgebäude der Stadt Argenau ist der Platz bereits erworben worden und es soll demnächst mit der Materialienanfuhr begonnen werden. — Vor einigen Tagen wurden dem Gastwirth Szydlowski in Bachorcin 750 Mark und ein neuer wattirter Unterrock gestohlen. Die Diebin wurde in der Person einer Arbeiterfrau aus der Jutroschiner Gegend ermittelt. Die Frau wurde verhaftet und dem zuständigen Amtsgericht überliefert, dem Bestohlenen aber sein Eigenthum wieder zugestellt.

≅ **Schneidemühl**, 28. November. [Diakonissen-Krankenstation. Weihnachtsbescheerung. Lebensmittel-Untersuchungsamt.] Auf Anregung der Kreissynode und eines hierselbst gebildeten Komites wurde im April vorigen Jahres am hiesigen Orte eine Diakonissen-Krankenstation eingerichtet, jedoch nur speziell für Schneidemühl. Zur Deckung der Kosten für die Unterhaltung der beiden von dem Mutterhause in Posen hierher gesandten Diakonissen haben unsere Stadtbehörden wie auch die Kreisstände eine angemessene Summe etatsmäßig ausgesetzt. Die Wohlthat, welche durch diese Einrichtung namentlich den hiesigen ärmeren Klassen geworden ist, läßt sich nicht verkennen. Seit kurzer Zeit ist nun der hiesigen Station eine dritte Diakonissin abgegeben worden, welche vorzugsweise für die Landbevölkerung unseres Kreises Verwendung findet. — Die Lehrer der hiesigen evangelischen Volksschule veranstalten gegenwärtig mit Genehmigung der Polizeibehörde unter den hiesigen Bürgern eine Geldsammlung, für deren Ertrag armen evangelischen Schulkindern ein Weihnachtstisch bereitet werden soll. — Mit dem 1. Dezember d. J. tritt hierselbst ein städtisches Lebensmittel-Untersuchungsamt ins Leben. Dasselbe ist öffentlich und befindet sich im Hause des Apothekers Kornstädt, welcher als städtischer Chemiker eidlich in Pflicht genommen ist. Assistenzarzt Dr. Schirmer resp. Oberstabsarzt Dr. Günther als Vertreter und Stabsroßarzt Töpper hierselbst leihen demselben in Bezug auf die zu beurtheilende Gesundheitsschädlichkeit der Nahrungsmittel Assistenz.

△ **Schneidemühl**, 28. November. [Vakanz. Flüchtling.] Die evangelische Pfarrstelle zu Chlastawe mit einem Jahreseinkommen von 2250 M. neben freier Wohnung, ist vakant. — Gegen den Polizeisekretär Franz Sanft aus Schneidemühl, 30 Jahre alt, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges und Urkundenfälschung verhängt worden. Derselbe ist flüchtig.

Aus dem Gerichtssaal.

✳ **Posen**, 25. November. [Schwurgericht. Meineid bezw. Verleitung dazu. Urkundenfälschung.] Heute wurde zunächst gegen die Tagelöhnerfrau Angelica Gwidzinska, Michalina Szatan und Marianna Miezalik aus Podrzewie wegen wissentlichen Meineids bezw. Beihilfe und Verleitung dazu verhandelt. Die Angeklagte Szatan hatte gegen den Ortsschulzen Napierala in Podrzewie wegen thätlicher Beleidigung eine Privatklage unter der Behauptung, daß dieser sie wie ihr 1½jähriges Kind mit einem Zaunpfahle geschlagen habe, angestrengt. Da die vor dem Schöffengerichte in Pinne im Oktober v. J. stattgefundene Hauptverhandlung nur ergab, daß der Napierala der Szatan, nachdem er von ihr durch Worte beleidigt worden, zwei Ohrfeigen versetzte, kompensirte das Gericht beide Beleidigungen und erkannte auf Freisprechung des Napierala. Hiermit nicht zufrieden, legte die Szatan gegen dies Urtheil Berufung ein und führte dadurch die Aufhebung desselben herbei, indem die Strafkammer des königl. Landgerichts zu Posen im Dezember v. J. den Napierala wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängniß verurtheilte. Dieses Resultat wurde insbesondere durch die Aussage der Angeklagten Gwidzinska herbeigeführt, indem sie eidlich bekundete, daß sie gesehen, wie Napierala mit einem Zaunpfahl die Szatan in der Puszut'schen Wohnung verfolgt, daß sie dann von dort Schläge vernommen und später die Szatan wie ihr Kind blutend gesehen habe.

Hiermit hatte die Gwidzinska, wie die Beweisaufnahme ergab, eine objektiv falsche Thatsache bekundet und beschworen.

In der Voruntersuchung legte denn auch die Angeklagte Gwidzinska ein volles Geständniß ab, indem sie erklärte, daß sie sich bewußt sei, einen Meineid geleistet zu haben, und indem sie weiter angab, daß sie zu dieser falschen Aussage durch ihre Schwester, die Szatan, welche ihr den obigen Vorfall erzählt habe, und die Miezalik bestimmt worden sei, damit Napierala seinen Prozeß verliere, auf diese Beeinflussung sei sie um so mehr eingegangen, als sie belehrt worden sei, daß sie bei ihrem Verwandtschaftsverhältniß zur Szatan gar nicht vor Gericht beeidigt werden würde. Dieses Geständniß widerrief nun die Szatan am Anfang ihrer Vernehmung in der Hauptverhandlung und bestritt, einen Meineid geleistet zu haben. Erst nachdem ihr die Aussagen aus der Voruntersuchung vom Vorsitzenden vorgehalten waren, legte sie ein allerdings im Vergleich zu früher wesentlich modifizirtes Geständniß ab, indem sie lediglich zugab, daß sie von dem oben erwähnten Vorfall aus eigner Wahrnehmung gar nichts gewußt, vielmehr nur durch Erzählung der Szatan davon erfahren habe. Dagegen bestritt sie durchweg, daß sie zu dieser falschen eidlichen Bekundung durch die Szatan oder Miezalik bestimmt worden sei, und erklärte, daß ihre diesbezügliche gegentheilige Angabe in der Voruntersuchung falsch sei.

Abgesehen von diesem Geständniß wurde die Gwidzinska auch weiterhin durch Zeugenaussagen belastet, welche feststellten, daß die Gwidzinska gar nicht bei dem Vorfall, der sich z. J. zwischen Napierala und Szatan abspielte, zugegen gewesen ist, vielmehr weit entfernt, auf dem Felde arbeitete.

Die Szatan und Miezalik, welchen zur Last gelegt wurde, die Gwidzinska und ihren Ehemann zur Ableistung dieses wissentlichen Meineides bestimmt, bezw. die Szatan, zu diesem durch die That, indem sie die Gwidzinska als Zeugin in Vorschlag brachte, Beihilfe geleistet zu haben, bestritten dies. Sie wurden, nachdem die Gwidzinska ihre frühere gegen jene gerichtete Angabe in der Hauptverhandlung zurückgezogen hatte, nunmehr allein noch durch den Ehemann der Gwidzinska belastet, welcher bekundete, daß er zugegen gewesen sei, wie die Szatan und Miezalik seine Ehefrau zu der falschen Aussage bestimmten und daß diese auch ihn hierzu, wenn auch vergeblich, zu verleiten suchten. — Die Staatsanwaltschaft beantragte, gegen sämmtliche drei Angeklagte das Schuldig wegen wissentlichen Meineides, bezw. Verleitung, bezw. Beihilfe dazu auszusprechen. Die Vertheidiger beantragten Freisprechung. Auf Antrag eines Geschworenen wurde den hierauf außer den auf den Antrage der Staatsanwaltschaft sich ergebenden Fragen noch die Zusatzfrage, ob die Gwidzinska sich eines fahrlässigen Meineides schuldig gemacht habe, gerichtet und schließlich auf Antrag der Staatsanwaltschaft die weitere hierauf folgende Zusatzfrage hinzugefügt, ob die Szatan und Miezalik einer Verleitung zu einem fahrlässigen Meineide schuldig gemacht hätten. Die Geschworenen bejahten nur die Schuldfrage bezüglich der Gwidzinska betreffs des fahrlässigen Meineides, verneinten jedoch alle übrigen Fragen. Es wurde somit durch das Gericht die Angeklagte Gwidzinska wegen fahrlässigen Meineides zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, die Angeklagten Miezalik und Szatan aber freigesprochen.

Es wurde dann weiter gegen den Arbeiter Wojciech Hologa und den Haushälter Martin Garnisc, beide aus Posen, wegen Urkundenfälschung verhandelt. In Folge des Umstandes jedoch, daß die Angeklagten ihr in der Voruntersuchung abgegebenes Geständniß in der Hauptverhandlung modifizirten und dadurch die Vernehmung des nicht geladenen Belastungszeugen erforderlich machten, mußte gemäß dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft die Verhandlung vertagt werden.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 29. November. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] Der Dampfer „Lessing" ist in Plymouth eingetroffen. (Wiederholt.)

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
29. Nachm. 2	757,2	SW schwach	halbheiter	+ 9,4
29. Abnds. 10	760,2	SW schwach	bedeckt	+ 6,0
30. Morgs. 6	762,7	SO schwach	bedeckt Nebel	+ 4,5

Am 29. Wärme-Maximum + 10°0 Cels.
= = Wärme-Minimum + 3°2 =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. November Morgens 1,72 Meter.
= = 29. = Mittags 1,72 =
= = 30. = Morgens 1,64 =

Marktpreise in Breslau am 29. November.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigster M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigster M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigster M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	23 —	22 80	22 50	22 —	21 50	21 —
dto. gelber		22 50	22 30	22 —	21 70	21 20	20 80
Roggen		17 90	17 60	17 40	17 10	16 90	16 70
Gerste		16 30	15 50	15 —	14 70	14 20	13 60
Hafer		14 90	14 60	14 40	14 10	13 90	13 60
Erbsen		20 50	19 80	19 30	18 70	18 30	17 80

Festsetzg. d. v. d. Handelskammer eingef. Kommission		feine M.	feine Pf.	mittel M.	mittel Pf.	ordin. Waare M.	ordin. Waare Pf.
Raps	pro 100 Kilog.	25	70	24	70	23	—
Winterrübsen		24	60	23	60	21	90
Sommerrübsen		24	50	23	—	22	50
Dotter		23	—	22	—	21	—
Schlaglein		25	50	24	25	21	—
dto. galiz.		24	—	23	—	21	50
Hanfsaat		17	—	16	25	—	—

Kleesamen gute Kauflust, rother sehr fest per 50 Kilogramm 42—45—51—55 M., weißer preishaltend, per 50 Kilogramm 45—50—58—68 Mark, hochfeiner über Notiz bez. — Rapskuchen fest, per 50 Kilogramm 7,70—7,90 Mark, fremde 7,50—7,60 Mark. — Leinkuchen unverändert per 50 Kilogramm 9,60—9,80 Mark, fremde 8,90—9,50 Mark. — Lupinen sehr fest, per 100 Kilogr. gelbe 12,50—13,20—14,40 Mark, blaue 12,40—13,00—13,80 Mark. — Thymothee ohne Aenderung, per 50 Kg. 30—31—33,00 Mark. — Bohnen nur feine Qual. verkäufl., per 100 Kilogramm 18,00—19,00—19,50 Mk. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 15,70—16,00—16,50 M. — Wicken gut befragt, per 100 Kilog. 14,00—14,80—15,20 M. — Heu per 50 Kilog. 3,80—4,20 M. — Stroh: per Schock à 600 Kilogramm 36,00—37,00 Mark. — Kartoffeln, pro 2 Liter 4,00—5,00 Mark, per 50 Liter 2,00—2,50 Mark, per 2 Liter 0,08—0,10 Mark. — Mehl: in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm Weizen fein 31,75—32,50 Mark, Roggen-Hausbacken 26,25—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10,25—10,75 Mark.

Breslau, 29. November. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen: (per 2000 Pfd.) laufender Monat behauptet. Gek. 1000 Ctr. Abgelaufene Kündigungs-Scheine —, per Novemb. 181,50—181 bez., Nov-Dez. 171 Br. u. Gd., per Dez.-Jan. 170 Gd., per April-Mai 168 Gd. — Weizen: Gekündigt — Centner, per November 226 Br., Gd. — Petroleum per 100 Kilogramm loko u. per November — Br., — Gd. — Hafer Gekündigt — Centner, per November 141 Br., per November-Dezember 140,50 Br., per April-Mai 142,50 Br. u. Gd. — Raps Gekündigt — Centner, per November 265 Br. — Rüböl geschäftslos. Gek. — Centner, loko 56,50 Br., per November 55,50 Br., —,— Gd., per November-Dezember 50,25 Br., — Gd., per Dezember-Januar 55,25 Br., — Gd., per April-Mai Br. und Gd. — Spiritus matter. Gekündigt 20,000 Liter. Abgelaufene Kündigungs-Scheine —,—, per November 48,30—60 bez., Gd., per November-Dezember 48,60 Gd., per Dezember-Januar 48,60 Gd., per Januar-Februar — Gd., per Februar-März — Gd., per März-April — Gd., per April-Mai 49,70—80 bez., 50,00 Gd., per Mai-Juni 50,50 bez. u. Gd. — Zink unverändert.
Die Börsen-Kommission.

Stettin, 29. November. [An der Börse.] Wetter: Schön, leicht bewölkt, + 7 Gr. R. Barom. 28,4. Wind: SW. leichter Reif.

Weizen matt, per 1000 Kilo loko schwer verkäuflich, gelber 210 bis 225 M., geringer 200—208 Mark, weißer 218—228 M., per November 238—238,5 M. bez., per April-Mai 223,5—223 Mark bez., per Mai-Juni dito, inländischer — M. bez. — Roggen matt, per 1000 Kilo loko inländischer 181—184 Mark, Libauer Abladung — M. cif. tr. bez., per November 190—191 M. bez., — Mark Br., — Gd., per November-Dezember 182—181,5 Mark bez., per Dezember-Januar 180 M. nom., per April-Mai 169,5 M. bez., per Mai-Juni 166,5 M. bez. — Gerste unverändert, per 1000 Kilo loko Brau- 157 bis 161 Mark, Futtergerste 130—142 Mark, geringere und Schlesische — M. — Hafer unverändert, per 1000 Kilo loko inländischer — M., neuer Pommerscher 145—152 M., Russischer — M. bezahlt, Schwedischer — Mark bez. — Erbsen ohne Handel, per 1000 Kilo loko Futter- 160—172 M., Koch- 175—190 M. — Mais per 1000 Kilo loko Amerikanischer 148 M. Br., per November-Dezember — M. Br., per April-Mai — M. Br. — Winterrübsen stille, per 1000 Kilo per November 266 M. nom., per November-Dezember — M., per Dezember-Januar — M., per Januar-Februar — M. bezahlt, per April-Mai 269 M. bez. — Rüböl höher, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 57,5 M. Br., mit Faß — Mark, per November 57 Mark bez., per November-Dezember 55 M. Br., per April-Mai 57 M. Br., per Mai-Juni — M. Br. — Winterraps per 1000 Kilo loko — M. — Spiritus flau und niedriger, per 10,000 Liter-Proz. loko ohne Faß 49,5 M. bezahlt, mit Faß — M. bez., per November — M. bez., per November-Dezember 50 M. bez., per Dezember-Januar — M. bez., per April-Mai 51,1—51 M. bez., per Mai-Juni 51,3 M. bez., per Juni-Juli — Mark bez. — Angemeldet: 400 Ctr. Weizen, 1000 Ztr. Roggen, 10,000 Liter Spiritus. — Petroleum. — Regulirungspreise: Weizen 238,5 Mark, Roggen 190 M., Rübsen 266 M., Rüböl 57 M., Spiritus 50 M. — Petroleum loko 7,9 M. tr. bez., alte Usanz — M. transf. tr. bez., Kleinigkeiten 8 M. transf. tr. bez., Regulirungspreis 7,9 M. — Dezember in einem Falle — M. tr. bezahlt. Anmeldungen — tr. bez. — Schmalz Fairbank M. tr. bez. (Ostsee-Ztg.)

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. (E. Röstel) in Posen.